

sprechen. Um die Lage in Rußland zu kennzeichnen, genügt es, darauf hinzuweisen, daß die von Jaures in der französischen Deputiertenkammer ausgesprochenen Ansichten als russisch, hindisch und unzureichend von gewissen russischen Parteien angesehen würden, welche durch diese Ideen die Welt in Erstaunen setzen wollten. Es sei schwer für ihn, seine Meinung über die gegen das Ministerium Goremykin erhobenen Vorwürfe auszusprechen, aber das könne er sagen, daß es gegenwärtig unmöglich sei, in Rußland ein Ministerium zu bilden, welches an die Spitze seines Programms die soziale Ordnung stellen dürfe, ohne von den verdeckt oder öffentlich revolutionären Parteien in Rußland getadelt zu werden.

Ganz anders urteilt der amerikanische Staatsmann über die Führer der freiheitlichen Bewegung in Rußland. Bryan bereit bekanntlich gegenwärtig Europa und ist jetzt in Petersburg eingetroffen, wo er der Freitagshang der Reichsbüma bewohnte. Bryan weiß bereits zum zweiten Mal in Rußland und studiert die Analogie zwischen den demokratischen Bewegungen Rußlands und Amerikas, die er für eine literarische Arbeit zu verwenden gedenkt. Er hat sich daher darauf beschränkt, die bereits gewonnenen Anschauungen kurz dahin zu präzisieren, daß das russische Parlament auf ihn einen sehr günstigen Eindruck gemacht habe; die Führer der Partei seien wahre Politiker.

Ueber die gestrigen Unruhen in Bialystok wird weiter gemeldet, daß auf eine katholische Prozession eine Bombe geworfen wurde, durch deren Explosion mehrere Personen getötet wurden. Ferner wurden auf eine russisch-orthodoxe Prozession von einem Dache aus Revolvergeschosse abgegeben und dabei ein Geistlicher verletzt. Da der Verdacht der Ritterschaft auf die Juden fiel, überfiel die Menge die jüdischen Häuser. Infolge dessen kam es zu heftigen Krawallen, in deren Verlauf, wie gemeldet, Militär eingriff und Salven abgab. Circa 200 Warenlager wurden dabei zerstört. Die Zahl der Opfer steigt noch nicht fest; man schätzt sie auf etwa 30 Tote und einige Hundert Verwundete. In einem Teil der Bevölkerung ist der Glaube verbreitet, daß die Urheber der Unruhen der sogenannten „Schwarzen Gotie“ zuguschrieben sei, daß aber der Verdacht auf die Juden gelenkt wurde. Demgegenüber verbreitet die „Petersburger Telegraphen-Agentur“ folgende amtliche Darstellung aus Bialystok: Die gestrigen Unruhen brachen aus, als eine orthodoxe und eine katholische Prozession von einem Balkon durch Juden beschossen wurden. Militär antwortete mit Schüssen. Die Juden schiederten auf die sich findenden Teilnehmer der Prozessionen Bomben. Während der entsetzten Panik wurden Kinder niedergetreten. Ein katholischer Priester soll getötet sein. Das Postamt und die Werte wurden beschossen. Der Postverkehr ist eingestellt.

In der Nacht vom 13. zum 14. Juni ist das dem Grafen Rasplering gehörige Schloß Rinnhof bei Mittau von einer Hand beschossen und in Brand gesteckt worden. In Tula brennen bereits seit drei Tagen die Mühlen und Getreideläger.

Aus dem Auslande.

Der Konflikt zwischen Griechenland und Rumänien.

Die griechische Regierung hat jetzt über ihren Konflikt mit Rumänien ein Weißbuch veröffentlicht. Es enthält die diplomatischen Schriftstücke vom 28. Juni vorigen Jahres bis 13. Mai dieses Jahres, die als einseitig gefärbt natürlich mit der nötigen Vorsicht aufgenommen werden wollen. Die erst vor wenigen Tagen vom Grafen Goltchowski ausgesprochene Erwartung, daß die Regierungen von Griechenland und Rumänien trotz der zwischen beiden Vätern entstandenen politischen Verhältnisse doch wieder normale Beziehungen zueinander herstellen können, ist nicht in Erfüllung gegangen. Im Gegenteil ist jetzt der Bruch vollständig geworden, und wenn auch unmittelbar bedrohliche Folgen daraus kaum entstehen dürften, so muß man jetzt doch mit einer weiteren erheblichen Verschärfung der nationalen Gegensätze unter den Balkanvölkern rechnen. Bisher hatten nur die beiderseitigen Gesandten ihre Posten verlassen, die amtlichen Beziehungen waren aber durch ihre Vertreter fortgeführt worden. Jetzt hört auch dieser Verkehr auf, und zwischen beiden Königreichen greift ein feindliches Verhältnis Platz, das bereits durch die von Rumänien ausgegangene Kündigung der Handelskonvention mit Griechenland zum 1. Juli d. J. vorbereitet worden war. Der Konflikt hat seinen Ausgangspunkt in der Rivalität beider Nationen um gewisse Einflußsphären in Makedonien und steigerte sich mehr und mehr, seitdem dort wohlorganisierte griechische Banden auftauchten und nach dem Vorbild der Bulgaren an den rumänischen Kubowachen ihre blutige Verleumdungsarbeit begannen. Es spielen nämlich in die politischen Interessengegenstände gewisse türkische Rompetenfragen mit, die in der verworrenen und durch nationale Gegensätze verflüchteten Organisation der griechisch-katholischen Kirche ihren Grund haben.

Sächsisches.

Hohenstein-Ernstthal, 16. Juni 1906. **Wettervoraussage** des kgl. sächs. Meteorologischen Instituts zu Dresden.

Für Sonntag: Trübendes, wenn auch mehr oder weniger stark bewölkt Wetter bei übernormaler Temperatur und nordöstlichen Winden. Barometer: mittel.

17. Juni: Tagesmittel +15,4°, Maximum +19,1°, Minimum +10,4°.
— Am morgenden Sonntag findet die **Platzmusik** auf dem Neumarkte von 1/2 12 bis 1/2 1 Uhr mittags statt. Es werden gespielt:

1. Marsch „Deutschlands Heldenhüne“ von Silwedel.
2. Polka-Ouverture von Peter-Bela.
3. Briefträger und Arie a. d. Op. „Die Baubersäule“ von Mozart.
4. Potpourri aus C. W. von Weber's „Preclora“ von Freund.
5. Quadrille a. d. Op. „Carmen“ von Götner.
6. Marsch „Die Bergmannsbraut“ von Jente.

— Das heute abend begonnene **Aktstücker Schützenfest**, verbunden mit 50jährigem Platz-Jubiläum, weicht von den früheren Festen infolgedessen ab, als das Direktorium der Kompanie aus Anlaß des Jubiläums größere Festlichkeiten als sonst üblich geplant hat. Am Montag — dem Haupttage — werden sich außer den auswärtigen und hiesigen Schützengesellschaften an dem Festzuge und dem sich anschließenden Kommerz im Aktstücker Schützenhaus auch viele Korporationen und Vereine unserer Stadt beteiligen. Den Mittelpunkt des Festes wird — günstiges Wetter vorausgesetzt — die Illumination und das Brillant-Feuerwerk am Mittwoch abend bilden.

— Der **Erzgebirgsverein** hielt gestern Abend in „Stadt Glauchau“ eine leider nur schwach besuchte Versammlung ab, in welcher in der Hauptsache das bevorstehende Volksfest zur Beratung stand. Herr Stadtrat Unger teilte zunächst eine Reihe von Eingängen mit und verbreitete sich dann in längeren Ausführungen über das Volksfest, zu dem es trotz aller Bemühungen noch an einer Anzahl Helfern fehlt. In der sich anschließenden längeren Aussprache wurde von allen Seiten betont, daß es dringend notwendig sei, daß die größeren Ausschüsse alsbald in Tätigkeit treten könnten, damit auch in diesem Jahre das Volksfest von gleichem Gelingen gekrönt sei wie in den früheren Jahren. Es soll nochmals an die Opferbereitschaft der Mitglieder appelliert werden, um für die Vorbereitungen des Festes recht viele freiwillige Mitwirkende zu gewinnen. Schließlich wurde noch mitgeteilt, daß die Fertigstellung der Brücke über den Meinsdorfer Weg zur Verbindung der Anlagen auf dem Berge sich durch die unglückliche Witterung verzögert habe, daß aber in einigen Wochen ihre Aufstellung zu erwarten sei. Ferner wurde beschlossen, in den oberen Anlagen noch 3 und am Röhrensteig 2 Bänke aufstellen zu lassen.

— **Gerdsdorf**, 16. Juni. In bange Sorge um ihren in Böhmen als Bäcker in Stellung befindlichen 20jährigen Sohn wurde die hiesige Bergarbeitersfamilie M. seit den letzten Wochen verlegt. Einem alten Brauch zufolge fanden in dem österrösischen Orte Pfingstfestlichkeiten statt, das für den jungen Sachsen verhängnisvoll werden sollte; denn einer der dortigen jungen Leute machte sich mit einem Gewehr, als der Schuß nicht losgehen wollte, zu schaffen und traf, als sich daselbe im nächsten Augenblicke entlad, den jungen Bäcker in den Leib. Der Schwerverletzte wurde sofort mittels Geshirrs in das hiesige Krankenhaus gebracht. Nach einem kürzlich an die Eltern gelangten Brief hat die Kugel noch nicht entfernt werden können und sind die Folgen noch nicht abzusehen. Der unglückliche Schütze ist untröstlich über das Vorkommnis, wird aber wohl nicht ganz strafflos ausgehen. Am Tage des Unglücksfall hatte sich der Vater des Verunglückten dort zum Besuche eingestellt und erwartete seinen Sohn auf dem Bahnhofe, das Fehlen befremdete ihn und er erfuhr nun in seiner Wohnung von dem Vorkommnis und dem bereits erfolgten Transport.

— **Waldburg**, 16. Juni. Unsere Stadt rüstet sich zu einer würdigen Feier: sind es doch am 11. August d. J. 60 Jahre, daß Turnvater Jahn in Waldburgs Mauern weite und einem größeren Turnfeste bewohnte. Dieser Zeitabschnitt soll dazu Gelegenheit geben, Jahn an seinem damaligen Wohnhause in Waldburg eine Gedenktafel zu errichten. Gleichzeitig soll mit dieser Feier ein Turnfest verbunden werden. Der Lv. Waldburg stellte auf dem Ganturtag des Westlich-Sächsischen Grenzregiments zu Zwickau am 26. Februar 1905 den Antrag, eine Gedenktafel zu errichten, und alle 104 Abgeordnete genehmigten einstimmig und mit großer Begeisterung diesen Antrag. Die Kosten der Gedenktafel werden durch freiwillige Beiträge der Gauvereine aufgebracht. Der am 25. Februar d. J. in Meerane abgehaltene Ganturtag des 18. Gauverbandes W. f. S. faßte den Beschluß, die Feier der Gedenktafelweihe am 12. August 1906 in Waldburg abzuhalten, weiter das Ganturtagfest ausfallen zu lassen und dafür die Feier in Waldburg turnerischer Ausgestaltung und zu einer allgemeinen zu machen. Die Festordnung ist vorläufig wie folgt festgesetzt worden: Vormittags Ankunft und Begrüßung der Gäste, von 11 Uhr an vollständiges Wettturnen (Dreifachkampf) auf dem Turnplatz 2 Uhr Festzug, im Anschluß Gedentfeier und Enthüllung der Gedenktafel. Abends Freizeitspiele auf dem Marktplatz, Auflösung des Festzuges. Darauf Festkneipe im „Ratskeller“ und „Schönburger Hof“.

— **Limbach**, 14. Juni. Der Stadtrat beabsichtigte, die Promenade zwisch Erbauung eines neuen Rathauses von der Kirchengemeinde käuflich zu erwerben. Eine Anfrage beim Kirchenvorstande wurde im ablehnenden Sinne beantwortet, da sich die Kirchengemeinde die Promenade für einen späteren Kirchenneubau eigentümlich erhalten müsse. In seiner letzten Sitzung erklärte der Kirchenvorstand sich dagegen zum Verkauf von Parklehnareal, das zur Erbauung einer Industriebahn Limbach-Oberfröna Verwendung finden soll, bereit. — Wie rapid unsere städtische Bevölkerung wächst, ergibt sich daraus, daß die Einwohnerzahl seit der letzten Volkszählung um 438 gestiegen ist, nämlich auf 14162.

— **Chemnitz**, 16. Juni. In einem Grundstück der Westvorstadt stürzte sich eine nervenranke, 30jährige Kuttschergehefrau in selbstmörderischer Absicht von einem Balkon der ersten Etage herab in den Hofraum. Sie erlitt einen komplizierten Unterleibsentzündung und innere Verletzungen, an denen sie bald darnach im Stadtkrankenhaus, wohin man sie sofort gebracht hatte, verstarb.

Das Schützenfest.

Eine der interessantesten Schaustellungen ist das Hippodrom-Theater: sind doch diese kleinen wohlgebauten zierlichen Menschen nicht allein eine Sehenswürdigkeit für sich, sondern sie ragen noch besonders durch ihr schickes Auftreten in Gefang, Tanz und Deklamation über manchen großgewachsenen Künstler empor. Wir haben Gelegenheit, während der Schützenfesttage die neuesten Schläger, Duette, Terzette, Langcouplets, Ballet-aufführungen, sowie komische Entrees der Miniatur-Glowns, ausgeführt von diesen kleinen Menschen, zu bewundern; der Humor wird besonders kultiviert. Das Wunderbarste aber von allem ist Prinzess Flott, das wohlgebaut und winzigste, kleinste menschliche Wesen, das wohl je gesehen wurde. Die kleine Dame wurde vor kurzem in der Königl. Universitäts-Klinik als auch im Pathologischen Institut vorgestellt, es wurde erwiesen, daß seit Jahrhunderten ein derartig kleines, aufgewecktes Wesen nicht existiert hat.

Vermischtes.

— **Aus den Brauttagen einer Königin.** Intime Einzelheiten aus der Brautzeit der jungen Königin Viktoria von Spanien weiß ein amerikanisches Blatt mitzuteilen: König Alfons soll als zärtlicher Bräutigam eifrig bestrebt gewesen sein, alle Wünsche der jungen Prinzessin zu befriedigen. Nun hatte Prinzess Ena eine nicht geringe Furcht vor den scheinlichen Formalitäten und Eitelkeiten, durch die ja der spanische Hof wie kein anderer ausgezeichnet wird. Alfons suchte sie möglichst zu beglücken und ver sprach ihr, alle Zeremonien tunlichst einzuschränken, sobald sie ganz bequem würde leben können. Die regierende Königin von Spanien ist von 240 Hofdamen umgeben, von denen 18 jeden Augenblick zu ihrer Verfügung sein müssen. Als die Prinzessin fragte, daß sie also niemals allein sein könnte, erklärte Alfons, daß die diensthabenden Hofdamen nicht immer um die Königin sein sollten, sondern nur auf ihren Ruf erscheinen würden. Ebenso schreibt die Hofetiquette vor, daß eine spanische Königin niemals tanzen soll, höchstens in einer feierlichen Hofquadrille. Nun aber ist die jetzige Königin eine leidenschaftliche Walzerlangerin, und sie hat sich daher schon von ihrem Bräutigam das feste Versprechen geben lassen, daß sie Walzer tanzen dürfe, soweit sie wolle. Die Fürsorge des Königs für seine Braut soll sich bis auf die kleinsten Einzelheiten erstreckt haben; selbst die Diplomatie ist dabei mit manch seltsamen Aufträgen bedacht worden. Der spanische Gesandte in England, der sich auf weibliche Toilette wohl nicht schlechter verstehen mußte als auf die Geheimnisse der Staatskunst, hat direkt bisweilen das Amt eines „Schönheitsdoktors“ auf sich genommen. So nahm er sich eines Tages die Mühe, in Erfüllung einer hohen diplomatischen Mission die Prinzessin deiläufig zu fragen, wo sie ihre Korsetts kaufe. Ena verstand den Humor der Frage, lachte herzlich und erzählte dem Spanier, daß sie ihre Korsetts in einem einfachen Laden in Kensington kaufe und als sparsame Rechnerin nicht mehr als 60 Cent für eins ausbebe. Sogleich telegraphierte der Gesandte nach Paris an eine berühmte Korsettfirma und ließ einen Sachkundigen kommen, der der Prinzessin für ein fashionables Korsett Maß nehmen sollte. Diese mit ihrer Toilette vorgenommene Veränderung war für das Neuhäutchen der Prinzessin sehr vorteilhaft; sie erhielt dadurch eine viel elegantere, biegsamere Figur. Der Gesandte aber hatte seine Mission zur höchsten Zufriedenheit seines Souveräns erfüllt.

— **Der neue Kreuzer „Gneisenau“** ist das größte, bisher auf deutschen Werften erbaute Kriegsschiff, indem er nicht bloß seine Vorgänger, die großen Kreuzer „Roon“ und „Yorck“, in allen Konstruktionsdaten, sondern auch die im Bau befindlichen Vinienschiße in der Länge bedeutend übertrifft. Der neue Kreuzer hat eine Länge zwischen den Loten von 137 Metern und eine größte Länge von 143,8 Metern, während dieselben Abmessungen der Kreuzer „Roon“ und „Yorck“ 123 und 127,8 Metern und die der Vinienschiße der Braunschweiger und Deutschland-Klasse 121,5 und 127,7 Meter betragen. Die größte Breite des Kreuzers „Gneisenau“ ist 21,6 Meter, der Tiefgang 7,5 Meter, die Seitenhöhe 12,65 Meter und das Displacement 11.600 Tonnen; in diesen Abmessungen übertrifft er zwar seine beiden Vorgänger, steht aber hinter den genannten Vinienschißen ein wenig zurück, indem diese 0,6 Meter breiter sind, etwas größeren Tiefgang und infolge ihrer größeren Volligkeit ein um 1600 Tonnen größeres Displacement haben. Dagegen übertrifft der Kreuzer „Gneisenau“ durch die für ein Kriegsschiff ganz erhebliche Maschinenleistung von 26000 indigierten Pferdestärken nicht bloß die großen Kreuzer „Roon“ und „Yorck“ um 7000 Pferdestärken, sondern auch die Vinienschiße der genannten Klassen um sogar 10000 Pferdestärken. Auch die Geschwindigkeit des neuen Kreuzers, welche mindestens 22 1/2 Knoten betragen wird, bedeutend einen wesentlichen Fortschritt, denn die Geschwindigkeit genannter Kreuzer beträgt 21, die der genannten Vinienschiße 18 Knoten. Dementsprechend ist auch sein Kohlenvermögen größer, nämlich 2000 Tonnen, gegenüber 1600 Tonnen der Kreuzer und 1800 Tonnen der Vinienschiße. Der neue Kreuzer wird auch eine besonders starke Armierung erhalten, nämlich 8 21 Zentimeter-Geschütze, 6 15 Zentimeter-Geschütze und 20 8,8 Zentimeter-Geschütze, während die beiden genannten Kreuzer 4 Geschütze zu 21 Zentimetern, 10 zu 15 Zentimetern und 12 zu 8,8 Zentimetern, die Vinienschiße 4 zu 28 Zentimetern, 14 zu 17 Zentimetern und 22 zu 8,8 Zentimetern haben.

Letzte Telegramme.

Bad Ems, 16. Juni. Ueber den ersten Teil der **Königsreise** am 26. Juni werden noch nähere Einzelheiten berichtet. Danach wird Seine Majestät am 26. zunächst mit der Bahn über Abof und Marnekirchen nach Bahnhof Zwota fahren, woselbst Begrüßung durch die Gemeindebehörden

stattfindet. Dann folgt die Abfahrt im Wagen nach Klingenthal, wo ebenfalls feierliche Begrüßung des Monarchen durch die Gemeindebehörden und eine Bestätigung der dortigen Sammelanstaltung von industriellen Erzeugnissen Klingenthal stattfinden wird. Von hier geht der König kurz vor 9 Uhr zu Wagen die Reise nach der Lungenheilstätte Carola-grün fort und zwar über die Ortschaften Brunn-döbra, Unter- und Ober-Sachsenberg, Georgenthal, Tannenbergtal, Jägergrün und Rautentanz. Der König wird die Lungenheilstätte Carola-grün eingehend besichtigen und dortselbst eine Erfrischung einnehmen. Von hier geht um 1/2 12 Uhr die Fahrt zu Wagen weiter über Webersberg und an der Lungenheilstätte Reiboldsgrün vorbei über Brunn und Sorge nach Auerbach, woselbst der König um 1/4 1 Uhr eintrifft. Auf dem Marktplatz findet die feierliche Begrüßung durch den Bezirksauschuss, die königlichen und städtischen Behörden, Vereine usw. statt. Hieran schließt sich eine Bestätigung der renovierten Kirche und der neuen städtischen Schule sowie der Sammelanstaltung der industriellen Erzeugnisse Auerbachs. Um 1 Uhr geht der Monarch die Fahrt über die beiden industriellen Ortschaften Mühlgeln und Giesfeld nach Falkenstein fort, wo er um 1/2 2 Uhr ankommt. Auf dem König Albert-platz vor dem neuen Rathaus findet die Begrüßung durch die städtischen Vertretungen, Schulen, Vereine und Behörden statt, worauf sich der König zu einem Frühstück nach dem Schloße des Kammerherrn von Trübschler in Falkenstein begibt. Nachdem noch ein kurzer Besuch des Domherrn v. Trübschler auf Rittergut Dorfstadt stattgefunden hat, wird der König vom Bahnhof Falkenstein aus um etwa 1/4 4 Uhr die Rückreise nach Bad Ems antreten. Dort erfolgt dann abends der Besuch des Brunnenfestes und von 7 Uhr ab ein von den Kreisständen des Vogtlandes gegebenes Diner.

Hannover, 16. Juni. Der Kaiser ist mit Gefolge gestern um 10 Uhr abends hier eingetroffen und hat sich im Automobil nach dem königlichen Schloße begeben, auf dem ganzen Wege von einem zahlreichen Publikum lebhaft begrüßt. Der Kaiser trug die Uniform des Königsularenregiments.

Hannover, 16. Juni. Der Kaiser begab sich bald nach 7 1/2 Uhr nach der Bahnenwaldersee zur Besichtigung des Königsularenregiments. Auf seiner Automobilfahrt nach Hamburg gedenkt der Kaiser auch Schloß Celle zu besuchen.

Bremen, 16. Juni. Die Tagung der **europäischen Fahrplan-Konferenz** fand gestern ihren Abschluß mit einer Fahrt auf See an Bord des Schnell dampfers „Kronprinz Wilhelm“, zu der der Norddeutsche Lloyd eingeladen hatte. Circa 270 Teilnehmer trafen morgens in Schnellzuge in Bremerhaven ein und wurden vom Dampfer „Gildauf“ nach dem beim Leuchtturm „Hoher Weg“ verankerten Schnell dämpfer gebracht. Die Fahrt wurde bis über Helgoland hinaus ausgedehnt. Beim Mittagmahle toastete der Präsident des Norddeutschen Lloyd Plate nach herzlichster Bewillkommung der Gäste auf die europäische Fahrplan-Konferenz. Direktor von Leo-Stuttgart feierte den Norddeutschen Lloyd, wobei er seine Bedeutung für das internationale Verkehrs-wesen hervorhob. Der Vizepräsident des Norddeutschen Lloyd Aghelis brachte einen Toast auf die Damen aus. Um 7 Uhr erfolgte die Rückkehr nach Bremerhaven, von wo ein Sonderzug die Teilnehmer nach Bremen zurückbrachte.

Karlsruhe, 16. Juni. In der gestrigen Sitzung der **zweiten Kammer** wurde der sozialdemokratische Antrag betreffend **Trennung von Kirche und Staat** mit allen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Demokraten abgelehnt. Der Antrag auf Aufhebung der Paragraphen 16 b und c des Kirchengesetzes von 1874 wurde gegen die Stimmen des Zentrums einer Kommission überwiesen.

Oberlahnstein, 16. Juni. Gestern 6 Uhr nachmittags wurde infolge Entgleisens eines Wagens am Blauberge bei Oberlahnstein die eiserne Mittelstange einer ca. 25 m langen Straßüberführung heraus gerissen, wodurch der **eiserne Ueberbau** in ganzer Länge **abgeführt** ist und beide Hauptgleise und drei Nebengleise gesperrt sind. Der Personenverkehr wird durch Umfahrungen aufrecht erhalten. Die Dauer der Störung für die Hauptgleise wird voraussichtlich 12 Stunden betragen. Personen sind nicht verlegt.

Ausbach, 16. Juni. Der als Zuhörer vor der Zivilkammer erschienene geistesgestörte **Ronditor bombardierte** plötzlich mit faustgroßen Steinen und dem Spudnapf die Richter, traf aber niemand. Er wurde ins Irrenhaus geschafft.

Waldau, 16. Juni. Hier wurden gestern **zwei Polizisten** auf der Straße **erschossen**. In **Zitzers überfielen** 16 verkleidete Räuber das Postamt und verwundeten drei Beamte und einen Soldaten. Als Hilfsmannschaften erschienen, ergriffen die Räuber die Flucht.

Wilsa, 16. Juni. Ueber die **Unruhen in Bielostok** wird folgende amtliche Darstellung bekannt gegeben: Angesichts der hochgradigen Erregung der Bevölkerung von Bielostok namentlich wegen der Ermordung des Polizeimeisters **Verlatschew** mußte der Gouverneur damit rechnen, daß es bei den kirchlichen **Prozessionen** am 14. Juni zu **Unruhestörungen** kommen werde. Er traf deshalb im Einverständnis mit der Militärverwaltung alle ihm automaten Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung. Man hatt: vom Lager an Truppen von jeder Infanterieabteilung 1/2 Bataillone und mehrere Eskadrons Kavallerie kommen lassen. Auf den Straßen, welche die Prozessionen der Orthodoxen und Katholiken passieren mußten, waren Posten aufgestellt. Nichtsdestoweniger führten Unruhestörungen, an dem eine ungeheure Menschenmenge teilnahm. Außerhalb der Stadt wurde aus **mehreren jüdischen Häusern auf die Prozession geschossen**. Die Zahl der dabei Getöteten läßt sich noch nicht feststellen; es befinden sich aber unter ihnen zwei Kinder, welche Heilgenbilder trugen, und drei Frauen. **Zwei Bomben**, welche auf dem Bazarplatze geworfen wurden und 50 Schritte von der Prozession entfernt niederfielen, verursachten keinen Schaden. Die Bauern und Arbeiter, welche